

Klaus Militzer, Die Kölner Neubürger Bruno und Heinrich Junge aus Nordhausen in Thüringen, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 50 (1979) S. 91 bis 118, beschreibt den Lebensweg der beiden Brüder als Beispiel für eine Gruppe Kölner Neubürger des 14./15. Jh., die ein politischer Umsturz aus ihrer alten Heimat vertrieben hatte. Gelang es ihnen auch, sich eine bedeutende Stellung im Wirtschaftsleben der neuen Heimatstadt zu verschaffen, so blieb doch die Integration in die städtische Politik schwierig, da sich die führenden Geschlechter gegenüber den Neubürgern abschlossen und diese ihrerseits nach einer Wiederherstellung der alten Verhältnisse in ihrer früheren Heimat strebten und so zu einem politischen Unruhefaktor wurden.

E.-D. H.

Klaus Flink, Zur Stadtentwicklung von Xanten (12.–14. Jahrhundert), Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 182 (1979) S. 62–88, ordnet die Stadtentwicklung Xantens in die Städtegründungswelle am Niederrhein in der ersten Hälfte des 13. Jh. ein. Für die niederrheinischen Stadtgründungen seien weniger territorialpolitische als wirtschaftliche Gründe bestimmend gewesen. Der Aufstieg Xantens zur Stadt habe auf seiner Vorortstellung im kirchlichen Bereich und in der Grundherrschaft des Viktorstiftes beruht. Nicht die Teilnahme am Fernhandel kennzeichne den Platz Xantens in der niederrheinischen Städtelandschaft, sondern die Stadt sei „wirtschaftliches, kulturelles und auch wohl geistiges Zentrum einer ländlichen Region“ gewesen (S. 88).

E.-D. H.

Wolfgang Peters, Die Grafen von Are und die Neugründung des Klosters Steinfeld im 12. Jahrhundert, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 182 (1979) S. 46–61, beschreibt die Neugründung des Eifelklosters Steinfeld 1121 vor dem Hintergrund des Bestrebens der Kölner Erzbischöfe, eine enge Verbindung zwischen dem Erzbistum und den Grafen von Are herzustellen. Den Übergang der Kanoniker von Steinfeld zur Prämonstratenserregel setzt er mit St. Weinfurter in die vierziger Jahre, observanzrechtliche Bindungen zu den Kanonikern von Springiersbach hätten jedoch noch einige Zeit weiterbestanden.

E.-D. H.

Heinrich Maulhardt, Die wirtschaftlichen Grundlagen der Grafschaft Katzenelnbogen im 14. und 15. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 39) Darmstadt und Marburg 1980, Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen, 328 S., 2 Karten, DM 28. – Quellengrundlage dieser Arbeit bilden die Rechnungen aus den Landschreibereien und Kellereien der Katzenelnbogener Wirtschaftsverwaltung. Der Vf. stellt die Einnahmen und Ausgaben der Grafen nach Wirtschaftsbereichen, Erwerbsmethoden und Zweckbestimmungen geordnet dar und gewinnt so ein detailliertes Bild von der wirtschaftlichen Lage der Grafschaft. Charakteristisch sind hier das Zurücktreten der gräflichen Eigenwirtschaft zugunsten von Pachtbetrieben im 15. Jh., der hohe Anteil von Geldabgaben und die Notwendigkeit, außer bei Brotgetreide die benachbarten Märkte zur Deckung des eigenen Bedarfs heranzuziehen. Die Grafen wußten sich ihre Einnahmequellen zu erhalten – nur selten haben sie rentenbringende Objekte verpfändet, und nie kam es im 14. und 15. Jh. dabei zu dauernder Entfremdung – und ihre Finanzkraft auch politisch zu nutzen. Möglich wurde dies u. a. dadurch, daß sie in den Rhein-